

und Ansbach wie auch im Bauernkrieg gehört das Kocher-Jagst- und Taubergebiet stärker in den fränkischen Zusammenhang, als es hier erscheint. Übrigens kann man die Hohenlohe wohl als „Diener“ des Reichs, aber kaum als Reichsministerialen im engeren Sinne des Wortes bezeichnen (S. 308), und die Schenken von Limpurg wurden nicht eigentlich in den Grafenstand „erhoben“ (S. 380), sondern begannen, ähnlich wie vorher die edelfreien Hohenloher, sich Grafen zu nennen, nachdem sie durch Konnubium und Herrschaft den Grafen gleich geworden waren.

Ein weiteres Problem eines solchen Sammelwerks liegt in der Koordination der einzelnen Beiträge. Es wurde schon darauf hingewiesen, daß in Ostschwaben die einzelnen ritterschaftlichen Gebiete ausführlicher aufgezählt sind, als in Franken. Nach 1500 finden wir erfreulicherweise das Territorium der Schenken von Limpurg erwähnt (S. 380), vor 1500 fehlt es. Im Register wird ersichtlich, daß ein Augsburgischer Bischof einmal als Randegg, einmal als Randeck auftritt, obwohl nach der heutigen Schreibweise Randeck (Randecker Mahr bei Neidlingen), die Heimat des Bischofs Markward, deutlich von Randegg im Hegau unterschieden wird. Übrigens würden wir Namen wie Faber von Randegg und Karg von Bebenburg lieber unter dem Familiennamen als unter dem beigefügten Ortsnamen suchen. Wer gar Hessenthal bei Schwäbisch Hall nachschlägt, wird zu seiner Überraschung auf die großen Echterepitaphien stoßen (S. 749) und feststellen müssen, daß es sich nicht um Schw. Hall-Hessental, sondern um Hessenthal bei Aschaffenburg handelt. Man wird also das Register mit etwas Vorsicht benutzen müssen.

Trotz dieser notwendigen Anmerkungen begrüßen wir dankbar das Erscheinen des nützlichen und wertvollen Werks. Wu.

Das Land Baden-Württemberg. Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden. Band II Nordwürttemberg Teil 1. Hrsg. von der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg. Stuttgart: Kohlhammer 1971. 979 S. Ill. DM 45,-.

So sehr notwendig und nützlich amtliche Kreis- und Gemeindebeschreibungen sind – über dieses Buch sind wir nicht sehr glücklich. Nicht nur, daß es durch die derzeitigen Reformen bereits überholt ist. Welche Gründe es waren, die es verboten, das Erscheinen des Buches bis zur Klärung der Gebietsreformen aufzuschieben, wissen wir natürlich nicht. Künftige Bände des auf sieben Bände angelegten Werkes wollen die Reformergebnisse allerdings berücksichtigen. Mit der Benutzbarkeit des vorliegenden Bandes wird es jedoch immer seine Schwierigkeiten haben, und sei es nur deshalb, weil es ja inzwischen viele neue Gemeinden mit neuen Ortsnamen gibt, die nicht erscheinen, andere Gemeinden dagegen untergegangen sind. Die beigegebene Karte des Regierungsbezirks Nordwürttemberg sieht aus wie ein „Fleckerlteppich“ – das kommt daher, daß man alphabetisch vorgegangen ist und nur die (alten) Kreise von A–L berücksichtigt hat – ein wenig wissenschaftliches Kriterium. Die „Hohenloher“ hatten jedoch insofern Glück, als die (alten) Kreise Mergentheim, Öhringen und Schwäbisch Hall erst im 2. Teilband erscheinen. Hier wird dann die neue Entwicklung wohl berücksichtigt werden. Aus unserem engeren Vereinsgebiet sind also die (alten) Kreise Crailsheim und Künzelsau beschrieben. Was nun den Inhalt betrifft, so hat sich ein Crailsheimer Mitglied unseres Vereinsausschusses bitter beklagt über viele Fehler im historischen Teil, der seinen Bereich angeht.

Eine Aufstellung der gravierendsten Irrtümer liegt in der Bibliothek des Vereins (Kapsel Crailsheim); sie betreffen besonders die Orte: Crailsheim, Ingersheim, Ellrichshausen, Gröningen, Jagstheim, Alexandersreut, Lautenbach, Marktlustenau, Matzenbach, Uderdeufstetten, Wildenstein. Daß das Werk trotz allem seine Vorzüge hat, muß selbstverständlich gesagt werden. U.

Der Landkreis Tübingen. Amtliche Kreisbeschreibung Band II. Stuttgart: Kohlhammer 1972. 850 S. Ill. mit Karten. DM 45,-

Wir haben immer betont, daß uns angesichts der zuweilen wechselnden Verwaltungsgrenzen die Ortsbeschreibungen vom geographischen wie vom historischen Standpunkt wichtiger sind als die Zusammenfassungen nach Kreisgebieten, so nützlich die letzteren auch durch ihre Zusammenfassungen und Statistiken für die praktische Verwaltungsarbeit sein mögen. So begrüßen wir den Ortsteil der Tübinger Kreisbeschreibung, der 51 Ortschaften behandelt, besonders. Übrigens sind 22 dieser Ortschaften heute anderen Gemeinden angeschlossen, weitere 10 zu neuen Gemeinden

mit Phantasienamen zusammengelegt worden. Es fehlen nun noch die drei großen Gemeinden Tübingen, Rottenburg und Mössingen, die in einem dritten Band behandelt werden sollen. Dann wird, wie der Herausgeber Professor Grube betont, Tübingen „voraussichtlich der erste der neugebildeten Kreise des Landes sein, der eine vollständige Beschreibung seiner sämtlichen Kreisgemeinden besitzt“. Das Mitarbeiterverzeichnis nennt 34 Einzelbearbeiter und etliche Ämter; die Gesamtleitung lag in den bewährten Händen von Wolfgang Saenger, am geschichtlichen Teil war wieder Hans Jänichen stark beteiligt. Das Schema der Ortsbeschreibungen gliedert sich in Naturraum und Siedlungsbild, frühere Herrschafts- und Besitzverhältnisse, Kirche, Bevölkerung, Gemeinde, Wirtschaft und Verkehr. Damit ist eine zuverlässige Information nach dem neuesten Stand der Forschung wie auch der Statistik für jeden Ort ermöglicht. Stichproben beweisen, welche bewundernswerte Arbeitsleistung in allen diesen Bereichen vorliegen. Zu Talheim S. 695 sei angemerkt, daß im 15. Jh. an die Stelle des Truchsessen von Stetten (im Remstal) mit Konrad, Sebastian und Ludwig v. Stetten Angehörige einer Familie des Haller Stadtadels (im Mannesstamm Veldner) traten, die nicht mit den Truchsessen identisch sind. – Gerade die vorbildliche Ausführung und Ausstattung des Werks (bei einem im Verhältnis günstigen Preis) läßt aber die Zweifel aufkommen, ob und wann dieses große Unternehmen durchgeführt werden kann. Wu.

Peter Paulsen: Drachenkämpfer, Löwenritter und die Heinrichsage. Böhlau: Köln 1966. 316 S. 171 Abb.

Der Verfasser geht aus von der um 1200 geschnitzten hölzernen Kirchentüre von Vathjofsstad (Island). Er untersucht die Motive und die Kunst dieser Türe, zieht Vergleichsmaterial aus ganz Europa, aus Baukunst, Buchmalerei, Schnitzerei und Literatur heran. Der Schwerpunkt liegt in der Darstellung und Deutung der Bildmotive: der Löwenreiter, der Drachenkampf, beides Hinweise für die Heinrichsage. Der Reiter hat einen Löwen vom Drachen befreit, nun folgt ihm das dankbare Tier, und als er zum Grabe geritten war, legt sich der Löwe auf sein Grab und stirbt. Paulsen zeigt, wie altgermanische und christliche Motive und Vorstellungen sich hier verbinden mit der Erinnerung an Heinrich den Löwen. In einem zweiten Teil wird der Türring, seine Form und Bedeutung behandelt: wer den Ring berührt, wird des Asylrechts der Kirche teilhaftig, zudem wird auf dem Ring der Eid geschworen. Das Buch, das mit Belegen und Abbildungen reich ausgestattet ist, ist unabhängig vom Ausgangspunkt zu einem grundlegenden Nachschlagewerk für zahlreiche Motive der Kunst-, Rechts- und Volksgeschichte geworden. Leider fehlt ein Register, das die Fülle der Beispiele erschließen würde. Aber wer sich um die Deutung romanischer Bildsymbole bemüht, wird an diesem grundlegenden Werk nicht vorbeigehen können. Wu.

Werner Lühmann: St. Urban. Beiträge zur Vita und Legende, zum Brauchtum und zur Ikonographie. (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 19). Würzburg: Schönigh 1968 – 160 S. Ill.

Die vorliegende Dissertation untersucht die Geschichte des Papstes Urban I., seine Legende und sein Weiterleben im Brauchtum. Daß Urban zum Weinbauheiligen wurde, erklärt sich weder aus seiner Geschichte noch aus der Legende, sondern ausschließlich daher, daß am Urbanstag (25. Mai) der Sommer beginnt und die Weinreben sich selbst überlassen werden. Diese Untersuchung über Bräuche und Bilddarstellungen (vorwiegend in Mainfranken) gibt ein umfassendes Bild des ganzen Themas. Als Kuriosität mag hier angemerkt werden, daß die St. Urbankirche in Hall (eigentlich die Marienkirche Unterlimpurg) ihren Heiligen erst in protestantischer Zeit durch einen Irrtum erhielt, wie Wilhelm Hommel nachgewiesen hat: die Abkürzung *eccl. s. urb.* (*ecclesia suburbana*, Vorstadtkirche) wurde fälschlich auf Urban gedeutet, obwohl der saure Kocherwein den Weinheiligen sicher nicht bemühen durfte. Wu.

Josef Mühlberger: Die Staufer. Aufstieg, Höhe und Ende. Stationen eines Weges von Namenlosen in die Weltgeschichte. Rottweil: Banholzer 1966. 168 S. (von S. 111 ab Bildtafeln).

Die Tragödie der Staufer reizt immer wieder zur Darstellung. Auch Mühlberger versteht es, gut und eindringlich zu erzählen. Die ausgezeichnet ausgewählten Bildbeigaben erhöhen den Reiz